

Franckesche Stiftungen zu Halle

Brief von Samuel Urlsperger an [Unbekannt].

Urlsperger, Samuel

London, [??.??.1712]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216723](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216723)

und unter königlichen Geheiß, auch gleiches Bewilligung
 des Prinzen selbst, dessen doppelgipfelter Brief an ich
 mit einem Zug des Prinzen Absicht zu seinem sonderbarem
 Trost bekam, & angenommen. Wie weil ich mich nun da
 zu mal in London bey der in der Savoy versammelten
 Lutherischen Gemeinschaft als Adjunctus eingefallen, wohl
 mit sonderlichem J. L. Luthers einem täglichen Umgang bepfle-
 get, und also nun alle seine damaligen Umstände genau
 kienntschafft habe, so befandest du mich die Liebe, so wol ge-
 get ihm alle seine letzten Briefe zu bringen, wie zu
 der Liebe Gott neugefunden wieder gelehret, zu malen so
 in einem Briefe vom 20. Oct. 1711 aus Brasilia an
 J. L. Luthers Briefe in London folgende an-
 fängt; "Darauf mein sochtes sochtes sochtes wird
 nach mich bezeugen, an demselben vor andern die Liebe
 zu pflegen. Ich sochte meine Umstände durch J. L.
 "O. Luthers zu Geringfügigkeit in diesem meine
 "Luthers Brief zu sein; dann ich weiß, daß sie sich so for-
 "men werden, daß ich noch aus dem bin; Ich wolte
 "selbst an sie schreiben, wo nicht diese Hand der Liebe
 "nicht überliefert worden. Wäre es dem Electori in
 "Görlitz J. L. O. Luthers durch den Baupfarrer
 "in London, Briefe worden, soch mich die Liebe
 "Ich ich aber einen Brief zu sochtes sochtes sochtes
 "geben, so soch so werde eine letzte und gründliche Nach-
 "richt, wie es eigentlich mit seinem Briefe zugegangen, so
 wol

noch besser, schneller als Messen. nicht mangelfür, sagt.
 Es geschah auch, dass, als die von den sämmtl. Hn. Missio-
 narien, gesessenen Versammlung, eingeladen, in jener Versam-
 lung, der Sache, bekannt gemacht wurden, sich eine
 sehr große Versammlung unter ihnen, besonders in London
 zeigte, also dass endlich obgenannte Societät einmüthig
 gleich beschloss, sich des Vorstoß anzunehmen, sozusagen
 auch der Kirche Gott innerhalb wenig Tagen, sozusagen
 den Vorschlag, dass sie zu dieser Sache Resolutionen
 faassen: 1) Durch Missionarien eine gewisse Summe
 Geldes zu übernehmen; 2) Das Wort Gott, in jenen
 gesegneten Orten zu ihrem Gebrauch durch zu lassen,
 und dann 3) ihnen noch einen Mitarbeiter zu entsen-
 den. Da sich nun das Loos nicht anders, so finden
 die Vorgesetzten, nicht guten Charakters, sondern Gemüths-
 und Dienstbarkeit, auch andere zu einem solchen
 Werk dienliche, gaben, womit sie Gott auch gerechtes
 setze, versehen wurde. Die Societät entsandte
 gewisse Deputirte, so sich mit allem Eifer eine solche
 Sache weiter bringen wollten; und weil es so
 sehr Eindrücke in seinem Umgang setze, gestand es
 also fort. Ich muss Ihnen auch dieser Societät
 sagen, dass sie für sie, als sie nicht gesegnet, sind,
 dass, so es eine große Handes-Handen gegeben wird.
 es, fast nicht besser hätte können, Messen werden.

Bayn

Masfren, nun die Opt. Müßig Slotte, mit welcher fort-
 drunfte, Ageln fertig lag, nun alle seine Sachen in Rüstig-
 keit gebracht worden, so nahm er, nach vorherabgeschick-
 ten Contracten, seinen Abschied von der Societät, auch
 andere gute Freunde, und gieng also unter dem Geleite
 und Glückwünschen vieler Freunde, sonderlich auch seines
 lieben Onkel Hinrichs mit demselben mit großer Ems-
 tigkeit nach Portsmouth, alle vorfloß er embarquirt
 werden mußte. Die Flotte gieng in den Monat des
 17ten Sept. ab, und wir forchten den 1ten Okt. als die
 noch stilles Monat, da wir nun kleiner Zeit von
 ihm Zuhause, da er bei Porto Santo geblieben, und
 auf ein engländisches Schiff, so bei dem Könige vorher
 noch Vorbestimmung, und dem erst nach London gefahren,
 gegeben hatte. Wir auch verfiel mir in den Mayo des
 1712. Herbst einmüßiger, desto ich auch jetzt mit wenigen
 gedauert habe, und welcher zu St. Sebastian aus dieser
 Janeiro in Brasilia den 12. Oct. 1711 datirt war
 dessen Inhalt dieses ist: "daß wir durch Thun und
 andere Unvorsichtigkeit, oder vielmehr providentialia
 " den 10. Aug. das Land von Brasilia gerettet worden
 " und den 18. darauf in der Stadt zu St. Sebastian an-
 " gekommen, daß er mit dem Gouverneur selbst in die
 " Stadt gegangen, da er die grausame Inquisition
 " der Portugiesen in Religions-Sachen, die ignorant
 " der Sitten und die Unwissenheit des Volkes nach-

reich

144
"wirklich befreit, wie auch der vorerwähnte Zustand
"der (Mofen - Schiffe, deren Anzahl bei der 8000 liegt
"sollte. Daß der 2te sich die französische Flotte
"besten, die man ankommen, mitgebracht, um sich
"wegen der von den Portugiesen an den Franzosen ver-
"übten Grausamkeiten zu revengieren, so auch der 1. Sept.
"wirklich an den portugiesischen Ort des Landes eingelaufen
"und gemerkt, daß wirklich nach vielen Ausgeforderten
"Kriegern, und andern, bei einem solchen Zustande vor-
"gefallen Umständen, besonders da der französische
"Admiral Trouin sich den 17. Sept. der Stadt bemächtigt,
"da, und man ihnen, daß zu schließen, daß sich die
"Schiffe an die Franzosen übergab, so aber wirklich nie-
"derum, und mit demselben zu (Stück) feinde von den
"englischen Gouverneur Collet rationiert wurde, daß
"sich der Gouverneur resolvirt, mit neuen nach der
"Capo de bona Esperanza und von der weiter nach Madras
"in Ostindien zu gehen. Das ist die Substanz der
"historischen Umstände, die sich in St. Luitens Briefe,
"und welche das letzte war, bezieht.

Freyauf kam mir Briefe an mich in dem Monat Mayo
1718. von St. Luitens, eines der Missionarien, aus der
"Capo, da er auf seiner Haupt-Reise begriffen war,
"gefiel, mit dem Franzosen Briefe u. des General
"Schiff des St. Luitens mit dem an die Missionarien
gefügigen

„gefügiger, Leben ausgeleuchtet, die er auch in Leipzig
 „genommen, um sie weiter an H. Zingendals, fort-
 „zuführen, H. Zinke aber plötzl. am Ende 2 Tage,
 „nachdem sie das Brasilien fähig gemacht, mitri-
 „nnerfichtigen Trauflust befallen worden, davon er
 „auch plötzlich gestorben.“ Ich muss bekennen, dass
 auch lange Zeit nicht so, als gesehntet hat, als
 der Unfall diese Lust; Zugewinn da ich ge-
 dacht, wie nun das Evangelium nicht so mannschwa-
 re, als der glückseligste Fuß mehr gesagt, und wie noch
 mannschwa für Verwirklichung Geist und weiterer Aus-
 breitung seines Reichs, was natürliches Leben, welche
 einleuchtend müßte, so wird mein Gemüth verstanden
 stille. Und dieses ist es auch, was das selig Verstorbenen
 hinterlassene Leben, Tröster, das, wenn sie diese Fort-
 schritte, was, betrachtend, dass der Mensch sich
 selbst göttlich und selig gesehnt, dass er den selben, nicht
 nur zeitliche Interesse, sondern auch Geist, nicht, und
 dann, auch, Leben, zu dienen, angenommen, dass
 die Zingende in England, so ich bezeugen, ich für tüf-
 tig so laut, und mit aller Liebe, Treue und Begehr
 ihm Begehr, und dass er sich zu seinen, Leben, Bewilli-
 gung, noch der seiner Absicht, was, die sich als
 dachselig Verstorbenen, Ange zu allen, was Gott mit
 ihm Vernehmen würde, verstanden, Leben.

Sonst muss ich auch zum Vergnügen seines Lebens
 mehr

ausbleib, daß er bey seiner gestrigen Eile (auch und
denn schon im groben Regen weg). Die dem, nach
dem diese Zeitung des seinen Tode unter sich und
andern seiner Freunde hie und da, ein allgemei-
nes Aufsehen zu lösen gedient. Selbst die
engländische Societät, welche ich dieses versetzt
werden soll als ein Mitglied des derselben berufen
war darüber sehr consternirt, die weil sie wohl
sah, daß dieser Verlust nicht so bald wieder ersetzt
werden könnte. Hieraus schloß mein hochge-
achteter Herr, daß hier wohl Gott mit dem seligen
Seelen gegangen: es wird desto eher Zweifel
ohne noch ein Fort mit in sein Leben sein, wenn
sie diese unglückliche (Aufsicht) erhalten werden; es
denn Gewissheit ist ihm so viel weniger zugethan
haben, die weil ich es demjenigen, dessen Tod ihm
mit mir passiert gewisser Abgangseffekt habe.

Der Herr, in dem Land windet, lese mir auch
die Kerkorgane (Hör, die er bey der Beerdigung des
Anst. seiner Person gebraucht, recht erkannt; des
seiner Führung ich M. S. auch aber seiner
affection und großer Frömmigkeit umfasse, der ich
Lieber. Freund.

Mein hochgeachteter Herr
Friedrich
M. Sanderberg